

# Bote aus dem Riesengebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 17.

Hirschberg, Mittwoch den 27. Februar

1856.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Boten sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Inseritionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petischrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Inseritionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Orientalische Angelegenheiten.

#### Südllicher Kriegs-Schauplatz.

Am 3. Februar Mittags sprengten die Franzosen das Fort Nikolaus mit vollkommenem Erfolge in die Luft. Die vier Explosionen, welche dies Werk zerstörten, waren prächtig. Die Russen sahen unbeweglich und schweigend dem Schauspiel vom andern Ufer zu. Die Docks sind vernichtet. Es bleibt die Zerstörung des schönen Aquadukts übrig, welcher das Wasser der Tschernaja in die Bassins führt.

Zur Sprengung des Forts Nikolaus sind 50,000 Kilogramme Pulver verbraucht worden. Die eisernen Thore zu den Docks sollen nach England und Frankreich geschafft werden. Man wird sich auch mit der völligen Zerstörung der im Hafen verankerten russischen Kriegsschiffe beschäftigen.

Bei Kertsch und Jenikale war am 6. Februar das Eis gebrochen und die Dampfer der Verbündeten waren mit den Truppen wieder in unmittlere Verbindung getreten.

Ein Theil der deutschen Legion ist in Sinope mit Disciplinirung der Bashibozuks beschäftigt.

General Eiders hat alle in Odessa beurlaubt gewesene Stabs- und Oberoffiziere einberufen. In Nikolajeff, Peretop und Cherson befinden sich im Ganzen nicht mehr als 42,000 Mann. Alle diese Städte, so wie die russischen Militärsationen in der Krim wurden während der letzten 17 krummfreien Tage mit Proviant und Munition auf weitere drei Monate versehen. Die russische Intendant hat in Betreff der Verpflegung der Krimarmee das außerordentlichste geleistet und nur Spitäler in Taurien lassen noch viel zu wünschen übrig.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim bestätigen es, daß die Russen sich jetzt den Anschein geben, als wüßten sie noch nichts von dem bevorstehenden Waffenstillstande, indem sie noch nicht aufgehört haben, die Fortifikationen auf der Nordseite fortwährend zu verstärken.

Nach dem „Kawkas“ verlassen die Russen Karz, als sich die Berge mit tiefem Schnee bedeckten, und nur eine Brigade blieb zur Bewachung zurück, so wie in Ardagan eine kleine Abtheilung. In den Sandschaks herrschte Ruhe, welche aber in Gel durch Aslan Pascha, welcher mit seinem Bruder Het Bekom die Einwohner aufwiegelte, gestört wurde.

Der Nord- und Nordwestwind, der den ganzen Januar hindurch auf dem schwarzen Meere herrschte, hat sich auf dem armenischen Plateau sehr empfindlich gemacht. Ein russischer Convoi von 75 Mann, welcher der kleinen in Karz zurückgelassenen Besatzung Lebensmittel bringen sollte, ist in einem Schneesturme, der 10 Stunden anhält, bis auf den letzten Mann umgekommen. Das Schneetreiben war so arg, daß der Schnee an manchen Stellen die Höhe der Festungsmauern von Karz erreichte. Die russischen Streitkräfte, welche im Gebirge lagern, sollen gleichfalls stark gelitten haben, durch den Schnee vom übrigen Lande ganz abgeschnitten und in Gefahr sein zu verhungern.

Hetmann Kulgatshew überfiel am 1. Jan. die Türken in Gel und schlug sie in die Flucht. 60 Türken blieben auf dem Platze und 10 Verwundete wurden gefangen genommen. Nach Aussage der Gefangenen soll auch Aslan Pascha verwundet worden sein. Außerdem wurden 30 Pferde und eine Menge Waffen erbeutet. Der russische Verlust bestand in 4 verwundeten Kosaken, von denen einer an der Wunde starb, einem getödteten und einem verwundeten Pferde. Kulgat-

schew übergab die Verwundeten den Einwohnern zur Pflege und ging nach Dadaschin, wobei er mit seinem Detachement Kosaken in 13 Stunden bei starkem Frost hundert Werst zurücklegte.

Aus dem Lager Dmet Pascha in Mingrelien wird der „Times“ unterm 10. Januar geschrieben: In der letzten Zeit hat der Feind, der sich bis Senakria zurückgezogen hat, die Ruhe des Lagers in keiner Weise gestört. Ali Pascha machte am 2. Januar eine Refognoskierung nach der links von der Straße von Kutais gelegenen Gegend hin. Er erreichte eine Stelle am Ufer des Flusses Zima, von wo aus man mit dem Fernrohr ein kleines Lager russischer Milizen entdecken konnte. Auch nach anderen Richtungen wurden Expeditionen entsandt, um die Truppen auf einige Zeit der ersickernden Atmosphäre ihrer mit Kohlen geheizten Zelte zu entziehen. Der am meisten vorgeschobene Theil des türkischen Lagers befindet sich auf dem Gipfel eines Hügels, von welchem aus man das Zimathal erblickt. Auf diesem Hügel sind bedeutende Erdwerke aufgeführt und Geschütze aufgestellt worden, wodurch die Position beinahe uneinnehmbar gemacht wird. Ganze Schaaren von Lastthieren bringen Proviant und Kleidungsstücke herbei, obgleich der Transport so schwierig und kostspielig ist, daß die Zufuhr noch immer nicht ausreicht. Allen Hauptleuten und Offizieren niederen Ranges ist befohlen worden, ihre Pferde sofort zu verkaufen, weil nicht genug Fourage zu beschaffen ist. Die Pachtthiere haben so lange hungern müssen, daß ihre zahlreichen Leichen kaum die wilden Hunde und Schakals anziehen. Kürzlich fand eine zahlreiche Vertheilung von Orden und Ehrenzeichen statt. Osman Pascha übergab seinen Offiziere, selbst diejenigen nicht, welche bei dem Gefecht am Inqur davon gelaufen waren. Selbst die Pseidenträger der Offiziere wurden deforirt.

## Deutschland.

### Preußen.

Der russische General Graf Drieff, welcher am 19. Febr. die Ehre hatte, zur königlichen Tafel einzugehen zu werden, ist am 20sten über Köln nach Paris gereist.

Berlin, den 21. Februar. Das Herrenhaus verhandelte gestern in seiner zehnten Sitzung den Antrag der Herren von Buddenbrock und von Maltzahn, betreffend die Rücknahme der Verordnung vom 26. Novbr. 1855, wonach die Steuervergütung für die Ausfuhr von Branntwein bis auf weiteres nicht gewährt werden soll. Die Stimmung der Majorität des Hauses war offenbar gegen die Verordnung der Regierung gerichtet. Man wendete ein, die Verordnung sei nicht eine bloße Administrationsregel, sondern eine legislatorische, zu welcher die Zustimmung der beiden Häuser des Landtages erfordert werde. Außerdem hätte die Verordnung, wenn sie etwas nützen sollte, nicht im November, sondern im September gegeben werden müssen, da es nur diese Zeit sei, wo die Brennereien ihre Kartoffeleinkäufe machen. Daß die Verordnung nicht ohne Nutzen gewesen, bewies der Oberbürgermeister Kummel, indem z. B. in der Provinz Sachsen in Folge der Novemberverordnung die Kartoffelpreise von 30 Rthlr. auf 18 Rthlr.

pro Bissel herabgegangen sind. Der Ministerpräsident erklärte, der Nothstand sei die Veranlassung zu dieser Verordnung gewesen, und fügte noch hinzu, daß in den Nachbarstaaten in Beziehung auf Getreide- und Spiritusverjolgung die Administration mit alleiniger Machtvollkommenheit ohne Mitwirkung der Gesetzgebung ausgerüstet sei. Der Finanzminister fügte noch hinzu, daß die preussische Staatsregierung mit den Regierungen der Nachbarstaaten übereingekommen sei, den Wegfall der Ausfuhrvergütung bis zum nächsten November dauern zu lassen, weil man erst dann zu übersehen im Stande sein werde, wie die Kartoffelernte ausgefallen und was dann weiter zu veranlassen sein werde. Die Besorgniß des Herrn von Steinböfel, daß in diesem Falle im nächsten Jahre wohl keine Kartoffeln gebaut werden würden, wird schwerlich in Erfüllung gehen. Zuletzt wurde das Amendement des Herrn von Gaffron mit 107 gegen 9 Stimmen angenommen: Die Erwartung auszusprechen, die Staatsregierung werde sowohl die Steuervergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, der die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird, als auch künftig die Aufhebung dieser Steuervergütung, falls sie wieder nöthig werden sollte, nur im Wege der Gesetzgebung verfügen.

Berlin, den 22. Februar. Das Haus der Abgeordneten hat die Landgemeinden-Versassung der sechs östlichen Provinzen beraten und angenommen.

Berlin, den 22. Febr. Der Gesetzentwurf, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung, ist von der Kreditkommission des Hauses der Abgeordneten einstimmig zur unbedingten Annahme empfohlen. Die Kommission hat zugleich die Anerkennung ausgesprochen, daß das Land der Regierung Sr. Majestät zu Dank verpflichtet sei, daß es ihr gelungen, in so tief bewegter Zeit Preußen den Frieden und seine freie Selbstbestimmung zu erhalten. Von den 30 Millionen sind nahe an 18 Millionen übrig. Der Kriegsminister hob hervor, daß bei ungewöhnlichen Zeitereignissen sonst wohl vorkommenden Zusammenziehungen größerer Truppenmassen unterblieben und dadurch ein bedeutender Kostenaufwand vermieden worden sei. Der zwischen den benachbarten Großmächten entbrannte Krieg und die Stellung Preußens als Großmacht haben jedoch dringend erfordert, die Armee auf einen Standpunkt zu bringen, welcher den Uebergang in den Kriegszustand erleichtert und die Kriegsbereitschaft erhöht, ohne dem Lande die Lasten einer Mobilmachung früher als unerlässlich aufzuerlegen. Dafür stehe aber auch die Armee in einer Weise gerüstet da, wie sie es noch nie gewesen, und jeden Augenblick bereit, auf den Ruf des Königs schlagfertig in's Feld zu rücken. In Bezug auf die beantragte Verlängerung der Ausgabe-Ermächtigung in Betreff der noch vorhandenen Creditsumme wies der Ministerpräsident darauf hin, daß es bei den verschiedenen Strömungen nach allen Seiten hin keine leichte Aufgabe gewesen sei, den festen Standpunkt zu behaupten, den Preußen eingenommen und zum Besten des Landes sicher behauptet habe. In neuester Zeit habe zwar die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Konflikts einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlangt, die Verhältnisse seien aber

bis jetzt noch nicht so weit gediehen, um die europäische Krisis als beendet zu betrachten. Wenn die kriegführenden Mächte sich durch die angeknüpften Unterhandlungen noch keineswegs zur Einstellung ihrer Rüstungen veranlaßt gefunden haben und die Königin von England in ihrer letzten Thronrede sogar besonders hervorgehoben habe, daß diese Rüstungen im vollsten Umfange noch weiter vorbereitet würden, so müsse sich der Blick zunächst nach der Dillse richten. Die mögliche Entwicklung eines Krieges an den Grenzen unsers Vaterlandes sei für Preußen die dringendste Mahnung, seine Kriegsbereitschaft beizubehalten, läßt der Ansicht, die Wehrkraft des Landes vorbereitet zu halten, daß es sowohl für jeden Angriff gesichert, als auch in die Lage versetzt werde, an dem drohenden Kampfe der europäischen Großmächte denjenigen Antheil zu nehmen, der seinen Interessenten und seinen Pflichten als Bundesstaat entspricht.

**Edwienberg, den 19. Februar.** Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen ist heute Mittag von seiner Frau Gemahlin, der Gräfin von Rothenburg, von einem Sohne beschenkt worden.

**Stettin, den 21. Febr.** Die hiesigen Schiffszimmerleute haben gestern auf eine von Seiten der Polizei an die Altgesellen gerichtete Aufforderung ohne Weiteres die Arbeiten wieder aufgenommen.

### Freie Stadt Frankfurt.

**Frankfurt a. M., den 16. Februar.** In der Bundestagsitzung wurde vorgestern die Vorstellung mehrerer Zeitungsredactionen, betreffend die Beschränkung des Nachdruck telegraphischer Depeschen, verhandelt. Die Versammlung beschloß, den Regierungen diesen Vortrag mit dem Ersuchen zur Kenntniß zu bringen, sich in der Bundesversammlung darüber auszusprechen, ob sie geneigt seien, zu einer Modification der hinsichtlich des Schutzes literarischer und artistischer Erzeugnisse gegen Nachdruck und Nachbildung bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten der journalistischen Presse, namentlich der in den Zeitungen veröffentlichten telegraphischen Originaldepeschen, mitzuwirken.

### Freie Stadt Hamburg.

**Hamburg, den 17. Februar.** Vor wenig Tagen sind zehn Mitglieder der englisch-deutschen Legion hier angelangt, denen es gelungen ist, aus dem Lager zu Ehorncliffe zu entkommen. Sie haben ihren Weg über Calais genommen. Sie äußern sich sehr unzufrieden über die Behandlung im Lager zu Ehorncliffe.

### Frankreich.

**Paris, den 17. Februar.** Am Größnungstage der Konferenzen, dessen genauere Feststellung von der früheren oder späteren Ankunft des Großveziers Ali Pascha abhängt, wird im Ministerium des Auswärtigen ein großes Diner stattfinden, dem die Bevollmächtigten, die Minister und die Präsesenten der großen Staatskörper beiwohnen werden. Den Vorsitz in den Konferenzen wird in Folge allseitiger Zustimmung Graf Walewski führen.

**Paris, den 18. Februar.** Der heute hier gestorbene geistreiche Dichter Heinrich Heine lebte seit der Julirevo-

lution in Paris. In den letzten Jahren fesselte ihn eine schwere Krankheit unaußgesetzt an das Schmerzenlager. Heine war 1799 zu Düsseldorf von jüdischen Eltern geboren und trat 1825 zum Christenthum über.

Heinrich Heine wurde am 20sten auf dem Kirchhofe Montmartre begraben. Eine Anzahl deutscher und französischer Literaten gab ihm das letzte Geleit. Eine religiöse Feierlichkeit fand nicht statt, indem der Verstorbene sich diese, so wie auch eine Rede über dem Sarge verboten hatte. H. Heine ist mit vollem Bewußtsein gestorben, und noch 4 Stunden vor seinem Tode dicirte er den Schluß seiner Memoiren. Seine Hinterlassenschaft hat er seiner braven Frau vermacht, die ihn mit liebevoller Hingebung und Ausdauer gepflegt hat.

**Paris, den 19. Februar.** In Betreff der delikaten Frage über den Vortritt hat man beschloffen, die Aktenstücke bei den Konferenzen nach der alphabetischen Ordnung der Länder zu unterzeichnen, also: Autriche, France, Grand-Bretagne, Sardaigne, Turquie. Die russischen Bevollmächtigten werden in allen Punkten, gleich den übrigen Bevollmächtigten, behandelt werden, obgleich dieselben, nach strengem diplomatischen Brauch, keine offiziellen Beziehungen zu Frankreich und England haben können, denen die Thronbesteigung Alexanders noch nicht ratificirt ist.

**Paris, den 19. Februar.** In Cayenne hat man wiederholt neue Goldlager im ganzen Gebiete des Approuage-Flusses entdeckt. Drei Stunden unterhalb des ersten Falles hatte man gleichfalls sehr reichhaltige Sandbänke entdeckt. Durch das Goldsuchen löst man außerdem auf neue Reichtumsquellen; so wird nach dem Caoutschouc und der Sassa-parille das China kommen, nachdem man bereits die schönsten Muster des brasilianischen gelben (Farbe-) Holzes gefunden. Die ganze Kolonie ist im sichtbaren Fortschreiten begriffen.

Nach den Berichten der Justiz-Bezörden haben sich in Paris die Verbrechen gegen die Person im verfloffenen Jahre bedeutend vermindert. Kein einziger nächtlicher Raubansall in den Straßen kam vor. Dagegen war die Umgegend von Paris der Schauplatz mehrerer Diebstähle mit gewaffneter Hand, deren Urheber solche Subjekte waren, welche die Polizei aus Paris verjehndt hatte.

**Paris, den 22. Februar.** Graf Orloff ist aus Petersburg und der Großvezier Ali Pascha aus Konstantinopel hier eingetroffen.

In der Nacht zum 20sten wurde die Herzogin Chaumont Laforet in ihrem Hause ermordet. Ein Gärtner (ein Würtemberger) soll die That verübt haben. Auf das Hülfen der Herzogin eilte die Dienerschaft herbei und es gelang ihr, sich des Mörders, der sein Opfer nach dem Holschlepp hatte, zu bemächtigen. Sie hatte kürzlich wegen Mißhandlung auf Ehecheidung verklagt und lebte von Tisch und Bette getrennt. Ihr Ehemann hatte sein ganzes Vermögen und ein Theil des Vermögens seiner Frau durch Börsen-Spekulationen verloren.

### Spanien.

**Madrid, den 12. Februar.** Vorgestern fürchtete man abermals Aufruhrungen in Madrid. Die Behörde wurde in Kenntniß gesetzt, daß Leute von sehr avancirten Ansichten sich versammelten und hofften, der Regierung Verlegenheiten

beraiten zu können. Die Civil- und Militär-Behörden ergriffen sogleich die erforderlichen Maßregeln, aber mit solcher Umsicht, daß man davon gar nichts gewahr wurde und der größte Theil der Garnison zum Einschreiten fertig war, ohne daß man es merkte. Die Nacht verging jedoch ruhig, nur bemächtigte sich die Polizei einer großen Anzahl im demokratischsten Sinne abgefaßter auswöhlerischer Schriften.

Aus Ferrol schreibt man, daß dort ein schmähliger Betrug entdeckt worden ist. Man hat nämlich gefunden, daß die drei dort gebauten neuen Kriegsschiffe, eine Dampf-Fregatte, ein Linienschiff und eine Fregatte, sämtlich unbrauchbar sind, weil das zu ihrem Bau verwendete Holz größtentheils verfault ist. Eine strenge Untersuchung wird zeigen, ob im Arsenal von Ferrol noch mehr unbrauchbares Schiffsmaterial vorhanden ist, das dem Staate als brauchbar angerechnet ist.

Madrid, den 12. Februar. Die Deputirten der drei baetischen Provinzen werden zusammentreten, um gemeinsam ihre Ansicht über die Maßregel auszusprechen, welche die Regierung wegen der Vollziehung des Güterverkaufs in jenen Provinzen angeordnet hat. Sie scheinen geneigt zu sein, der Bevölkerung Gehorsam gegen die Verfügungen der Regierung anzupfehlen, besürchten aber, vielleicht nicht ohne Grund, daß die Geistlichkeit sich der Fastenpredigten zur Aufregung des Volkes bedienen werde.

Als der Kriegs-Minister heute aus dem Wagen stieg, um sich in die Cortes-Sitzung zu begeben, trat der Capitain der wachhabenden Miliz-Kompagnie, dessen in der Artillerie-Schule befindlicher Sohn in mehreren Prüfungen durchfiel, an ihn heran, gab das Mißgeschick seines Sohnes einer Laune des Ministers Schuld und überhäufte denselben mit den ärgsten Schmähungen, während die Milizien schweigend zuhörten. Der Minister bewahrte die größte Ruhe und ging, ohne zu antworten, in den Palast. Sein Beleidiger wurde kurz darauf in's Bureau des Präsidenten berufen. Was weiter mit ihm geschah, ist noch unbekannt.

Madrid, den 13. Februar. Der Hauptmann, durch welchen General Odonnel vor dem SitzungsSaale der Cortes insultirt worden ist, heißt Bilabrieza. Die Zeugen der skandalösen Scene beeilten sich, dieselbe zur Kenntniß des Präsidenten zu bringen, welcher den Hauptmann verhaften ließ. Da dieser jedoch um Vergebung bat und überdies nicht bei vollem Verstande zu sein schien, so wurde er auf den Wunsch des Generals bald wieder freigelassen.

Madrid, den 14. Februar. Die Regierung sendet von heute an in sämtliche Kirchen Agenten, um die Fastenpredigten zu überwachen, in denen sich manche Geistliche die heftigsten Ausfälle gegen sie gestatten. Zu Malaga ward kürzlich ein Geistlicher, der von der Kanzel herab die Regierung aufs gröbste geschmäht und verflucht hatte, auf Befehl des Gouverneurs verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. — Vom 1. Juli ab müssen alle Briefe frankirt werden.

### Italien.

Turin, den 8. Febr. Der Gerichtshof zu Chambery hat sein Urtheil in dem Prozesse der Damen vom heiligen Herzen Christi, welche darauf Anspruch machten, den bisher ertheilten

Unterricht ohne Ablegung der von ihnen verlangten Prüfung fortzusetzen, dahin abgegeben, daß er sie zu einer Geldstrafe von je 50 Fr. für jede Dame und in die Gerichtskosten verurtheilt. Das Etablissement selbst wurde auf gerichtliche Anordnung geschlossen.

### Großbritannien und Irland.

London, den 14. Februar. Im Civil-Dienste des Landes werden über 40,000 Personen verwandt. Im Ganzen sind 11,292 Zoll-Beamte angestellt, davon in London allein 2000, in Liverpool 844. Die Zahl der Küstenwachen beläuft sich auf 5728 Mann. Das Post-Amte gibt 22,748 Personen Beschäftigung. London beschäftigt 1879 Courirer, Briesträger und Boten. Für die Postbeförderung durch die Eisenbahnen zahlt die Regierung 348,000 Pfd. St. Von der Brutto-Einnahme des Post-Amtes gehen 60 Procent auf die Kosten ab.

London, den 15. Febr. Im Unterhause zeigte Payard an, er werde seinen den Zustand des Krim-Heeres betreffenden Antrag noch verschieben und dann demselben noch folgenden Zusatz hinzufügen: „Das Haus hat mit Bedauern bemerkt, daß jene Offiziere, deren Benehmen in ihren verschiedenen Departements, wie aus dem Bericht der Untersuchungs-Kommission über die Versorgung des Krim-Heeres hervorgeht, diesem Heere große und unnötige Leiden und Verluste verursacht hat, Ehrenbezeugungen und Belohnungen empfangen haben oder zu einträglichen Posten im Staatsdienste ernannt worden sind und dieselben noch bekleiden.“

London, den 18. Februar. Die Stadt Newport in Monmouthshire wurde am Freitag Abend durch eine Meuterei betrunkener Milizmannschaften in ernste Unruhe versetzt. Viele dieser Milizien hatten schon seit ihrer Ankunft daselbst einen sehr widerpenflichen Geist gezeigt, und nachdem sie am Freitag in einem Wirthshause mit einander getrunken, durchzogen sie die Straßen und verübten Thätlichkeiten gegen die ihnen begegnenden Bürger. Ein Trupp Polizeimannschaft kam diesen zu Hülfe, wurde aber von den Milizien so wüthend angegriffen, daß er sich nach der Stadthalle zurückziehen mußte, um sich dort mit Säbeln zu bewaffnen und durch mehr Streitkräfte zu verstärken. Die betrunknen Milizien marschirten nun auf die Stadthalle los und stellten sich unter drohendem Geschrei vor derselben auf. Die Polizei machte einen Ausfall, und es gelang ihr endlich nach einem erbitterten Handgemenge, vier der Rädelsführer zu verhaften. Einige Zeit darauf traf ein bewaffnetes Miliziquett vor der Stadthalle ein und verlangte die Auslieferung der Gefangenen, welche jedoch von der Polizei verweigert wurde. Einige der Leute des Piquetts schworen, der Polizei ausgeben zu gehen, wenn sie ihnen ihre Kameraden nicht auslieferere; als jedoch der kommandirende Milizoffizier von dem Stande der Dinge gehörig unterrichtet war, zog er seine Mannschaft zurück. Dessenungeachtet erschienen später die Milizien noch in größerer Anzahl, ungefähr 200 Mann, und vollständig bewaffnet, nochmals vor der Stadthalle und wiederholten das Auslieferungsbegehren. Die städtischen Behörden und die Polizei blieben jedoch fest bei ihrer Weigerung, und die Milizien wurden zum zweiten Male von ihren Offizieren zurückgeführt.

London, den 19. Februar. Die königlichen Marinebataillone zählen gegenwärtig über 16000 Mann. — Der Admiralität ist vom englischen Generalkonful aus Hamburg die Nachricht zugegangen, daß der Quartiermeister und 15 Matrosen des gescheiterten Schiffes „Polyphemus“, die sich in den beiden Booten befanden, von einem dänischen Schiffe gerettet worden und von Hjerting aus in Hamburg eingetroffen sind.

### Dänemark.

In der Beschwerdeschrift der holssteinischen Provinzialstände wider die Minister für Holstein und Lauenburg vom 6. Febr. werden folgende Punkte als Gegenstand der Beschwerde hervorgehoben: Der Minister hat im Laufe von weniger als einem Jahre dem Könige vorgeschlagen, den Präsidenten und zwei Rätthe des Oberappellationsgerichtes, so wie den Amtmann der Kemter Kiel, Kronshagen und Bordesholm, ohne Recht und Urtheil ihres Dienstes zu entlassen und in sieben Gerichtsbezirken die Untergerichte der Aufsicht der Verwaltungsbeamten zu unterwerfen. Die Einführung der Reichsmünze für Holstein ist gegen den Rath der Stände durchgeführt worden und die Anordnung der Konfiskation der Hamburger Schillinge nicht nur auf solche, welche sich im Verkebr, sondern auch auf Schillinge, die sich im Privatbesitz befinden, durch Hausfuchungen ausgedehnt worden, wodurch die Bevölkerung große Verluste gehabt und außerdem den widerwärtigsten polizeilichen Veraxationen ausgesetzt gewesen ist. Endlich ist der Landesuniversität ein Militär vorgesetzt worden. Zuletzt wird gesagt, daß sich der Geheime Konferenzrath Minister von Scheele das Mißtrauen des Landes im höchsten Grade zugezogen hat. Die Stände bitten daher den König, nicht bei einem Regierungssystem zu beharren, das gänzliches Verschwinden der Rechtssicherheit, unablässige polizeiliche Veraxationen, völlige Demoralisation des unter permanenter Drohung der Amtsentsetzung lebenden Beamtenstandes, Verfall der Biffenschaft und jeder edleren Gesinnung und endlich den materiellen Ruin des Landes zur Folge haben wird. In der Antwort auf diese Beschwerde vom 16ten sagt der König: Die Beschwerden über die in Gnaden und mit Pension entlassenen Beamten, so wie über die zum Zwecke der Einführung der Landesmünze nothwendig gewordenen Maßregeln sind unberechtigt; die Beschwerde über die Einsetzung eines Offiziers als Kurator der Universität ist ungereimt; die Beamten zur Erfüllung ihrer Amtspflicht anhalten, eine Demoralisation des Beamtenstandes zu nennen, setzt eine beklagenswerthe Verwirrung der Begriffe voraus. Der Antrag der Stände hat daher weder das königliche Vertrauen in den Minister für Holstein zu schwächen vermocht, noch auf die königlichen Entschliehungen irgend einen Einfluß gehabt.

Kopenhagen, den 19. Februar. Die „N. Pr. Ztg.“ äußert sich über die Sundzoll-Frage: Dänemark hat den Bevollmächtigten am 2. Februar den Antrag gemacht, sich gegen eine Entschädigung von 35 Millionen Thaler jedes Rechts auf die Forderung des Sundzolles begeben zu wollen. Nach der „Kensb. Ztg.“ hat der russische Bevollmächtigte diesen Antrag angenommen. Mecklenburg und Hannover werden die Präposition wohl um so lieber annehmen, als dadurch eine Anerkennung des Boizenburger und Stader

Zolles, der für Mecklenburg und Hannover große Summen einbringt, hervorgehen würde. Die von Dänemark beanspruchte Summe von 35 Millionen Thaler wird grade hinreichend sein, die gesammte ausländische Staatsschuld, welche vor dem letzten Kriege gemacht ist, zu tilgen.

### Montenegro.

Bei der jüngst erfolgten Abreise des Fürsten Danilo von Montenegro hat sich folgender Vorfall ereignet. In dem Augenblicke, als der Fürst am 27. Januar seine Behausung verließ und sich mit seinem Gefolge zur Reise in Bewegung setzte, fiel aus einem Fenster der fürstlichen Küche ein Schuß, durch welchen der 20jährige Sava Givrascowich, der sich unter der Begleitung befand, tödtlich getroffen wurde. Der mutmaßliche Thäter wurde festgehalten und bis zur Rückkehr des Fürsten in Gewahrsam gebracht.

### Türkei.

Konstantinopel, den 11. Febr. Ali Pascha, welcher sich nach Paris zu den Friedenskonferenzen begiebt, führt das Dekret des Sultans bei sich, welches die Reformartikel bestätigt. Man erwartet in Konstantinopel 700 türkische Gefangene, die gegen russische ausgewechselt worden sind. Acht prächtige zu Geschenken für den Kaiser Napoleon und mehrere französische Würdenträger bestimmte Pferde sind nach Marseille eingeschifft worden. Das Gerücht erneuert sich, daß der Sultan beabsichtige, gleich nach zu Stande gekommenen Friedensabschlüssen über Marseille nach Turin, Paris, London und über Wien nach den Donaufürstenthümern zu reisen, um sich bei seinen Allirten wegen des ihm und seinem Reiche gewordenen Schusses persönlich zu bedanken.

Die frühere Mittheilung über den Einsturz der armenischen Kirche in Konstantinopel war übertrieben. Eine Taube hatte eine Fensterscheibe zerbrochen und das dadurch entstandene Geräusch einen solchen panischen Schrecken unter den Anwesenden erzeugt, daß Alle mit lautem Geschrei den Ausgang zu geminnen suchten und im Gedränge eine alte Säule niederrissen, wodurch zwei Personen den Tod fanden und mehrere andere verletzt wurden.

Damaskus. Als dasselbst bekannt wurde, daß die Konferenzen in Konstantinopel sich mit der Frage über die Stellung der Christen beschäftigten, stellten die Christen in Damaskus und der Umgegend an einen Gesandten der Allirten das Ansuchen, bei der Pforte dahin zu wirken, daß den Bedrückungen von Seiten der Kadis doch einmal Einhalt gethan würde. Sie erwähnen, wie willfährlich und grausam man mit ihren Todten, deren hinterlassener Familie und Eigenthum verfare, daß man sogar die Leichen, wenn sie nicht schnell genug aus den Häusern geschafft würden, auf die Straße werfe, und unerlöswingliche Abgaben aller Art erpresse. Die Bittsteller schliehen ihr Gesuch mit der Bitte, man möge doch nur den Kadis untersagen, Hand an ihre Todten zu legen und sie wenigstens den Juden gleichzustellen, die doch in dieser Beziehung ihren religiösen Vorschriften und Herkömmlichkeiten ungehindert Folge leisten können.

### Persien.

Die „Teheraner Staats-Zeitung“ vom 9. December enthält folgende Mittheilung: Die Regierung hat aus Cho-

raffen die zuverlässige Nachricht erhalten, daß der Emir Dost Mohamed Khan, Serdar von Kabul, sich zum Herrn von Kandahar gemacht hat, und die Absicht hegt, Herat zu erobern. Um die Ruhe im Innern und namentlich in der Provinz Chorassan aufrecht zu erhalten, hält es die persische Regierung für ihre Pflicht, die Unabhängigkeit Herats gegen jede Unternehmung von Seiten der Fürsten und Herren Kabuls, Kandahars und anderer Länder in Schutz zu nehmen. Persien wird daher Truppen nach Herat senden, um es gegen die Unternehmungen des Emir Dost Mohamed Khan zu beschützen und die Rechte ihres Beherrschers aufrecht zu erhalten; dabei wird aber Persien seine neutrale Stellung den verbündeten Mächten gegenüber unverletzt bewahren.

### A m e r i k a.

Port au Prince, den 20. Januar. Den letzten Nachrichten zufolge hatte sich der von den Dominikanern geschlagene Kaiser Faustine mit 3000 Mann, welche ihm noch treu geblieben waren, nach Manamintche begeben, hatte den Massarres-Fluß überschritten und sich des Dorfes Papavou bemächtigt, von wo aus er auf San Yago de los Caballeros zu marschiren beabsichtigte. Man vermuthete den General Santana mit seinen Truppen unter den Mauern dieser Stadt und daß dort ein abermaliges Treffen stattfinden werde. Nach seiner Niederlage ließ der Kaiser am großen Nordstrome mehrere Oberoffiziere erschießen, unter welchen sich General Dessalines befand, Sohn des früheren Kaisers dieses Namens und Bruder des Chefs der bewaffneten Polizei der Hauptstadt.

### T a g e s - B e g e b e n h e i t e n.

In Lebenslust bei Lauban ist am 14. Februar in den Nachmittagsstunden in dem Hause des Garnsammlers Zäkel ein schauerhafter Mord verübt worden. Zäkel war ausgegangen und sein Keffe wieder, 20 Jahr alt, aus Seibsdorf gebürtig, war zu Hause geblieben und mit Weberei beschäftigt, als der Ziegelstreicher Keniger aus Lichtenau erschien. Dieser hat nach seiner Aussage um Brot gebeten und als ihm dies verweigert worden, die Thüre verschlossen, den wieder vom Webstuhl gezogen, ihm mit einem Knüttel den Schädel zertrümmert und mit einem in der Stube vorgefundenen Beile noch mehrere Schläge am Kopfe beigebracht. Muthmaßlich ist wieder nach kurzem Kampfe verschieden. Den entseelten Körper hat Keniger in die Hausflur geschleppt, daselbst der in 3 Thälern bestehenden Baarschaft geraubt, sodann Schränke und Kasten im Hause erbrochen, Garn und Leinwand entwendet und endlich das Haus nach einem fast dreistündigen Aufenthalte verlassen. Am folgenden Tage schon wurde Keniger, der sich vielfach, besonders durch das Ausgeben und Berwecheln von Thalerstücken verdächtig gemacht hatte, in Linda verhaftet und hat schon auf dem Transport nach Lauban den Begleitern ein umfassendes Geständniß abgelegt. Keniger ist 37 Jahr alt, verheirathet und Vater von vier Kindern. Bei der am 1sten stattgefundenen Obduction des Ermordeten soll Keniger ein entsetzliche Gefühllosigkeit an den Tag gelegt haben. Am 19ten wurde wieder in seinem Geburtsorte unter großer Theilnahme der Gemeinde beerdigt.

Wien, den 17. Februar. Großes Aufsehen machte vor einigen Tagen in hiesigen Kreisen der Selbstmord eines jungen, bei seiner Komposition sehr beliebt gewesenen Offiziers, welcher der k. k. Equitations-Anstalt auf der Landstraße zugehörte war. Derselbe hatte sich in der äußersten Verlegenheit, in die er durch eine zu große Schuldenlast sich ge-

stürzt hatte, brieflich an seinen Vater gewendet, der schon einige Male seinen Sohn hatte arrangiren müssen. Die Antwort des Vaters lautete jedoch diesmal nicht befriedigend. Er gab ihm den Rath, entweder aus dem Soldatenstande auszutreten oder — sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Eines Morgens war nun der junge Mann nicht zum Rapport erschienen; der Unteroffizier will ihn aus seinem Zimmer abholen, findet aber die Thüre verschlossen, und bemerkt, daß der Schlüssel von innen steckt. Er macht hierauf die Anzeige, eine Kommission begiebt sich hinauf, und da auf wiederholtes langes Klopfen nicht geöffnet wird, sieht man sich genöthigt, die Thüre zu sprengen. In dem Augenblick aber, als die Leute von außen in's Zimmer dringen, fällt ein Schuß und man fand die Leiche des Offiziers. Er hatte sich mitten durch die Stirn geschossen. Vor ihm lagen 3 Briefe, in dem ersten schrieb er seinem Vater, daß er den zweiten Theil seines Rathes befolgt habe, in dem zweiten nahm er in launiger, heiterer Weise Abschied von seinen Kameraden, denen er sagte, daß er schon früher geschieden wäre, aber er habe ihnen den Carneval nicht verderben wollen. Der dritte Brief war an seinen Obristen gerichtet.

### M i s z e l l e.

Im vergangenen Jahre sind in Berlin mehr als 300 gemischte Ehen zwischen katholischen und jüdischen Glaubensgenossen und Dissidenten geschlossen worden.

### M u s i k a l i s c h e s.

Noch ist der Eindruck nicht verwischt, den die gelungene Aufführung der „Burschenfahrten“ von Otto durch die hiesige Liedertafel hinterlassen hat, so soll uns abermals der hohe Genuß zu Theil werden, uns an einem Tongemälde desselben Meisters zu erquicken. Die „Concordia“ hat sich für das den 29. d. M. zum Besten eines ihrer verdienstlichsten Mitglieder zu veranstaltende Konzert Ottos neueste Komposition: „Der Philister“ gewählt. Eine glückliche Wahl konnte der Verein nicht treffen. Es ist ein köstliches, an interessanten Scenen reiches Bild, in welchem Dichter und Komponist mit einander wetteifern. Ottos unbeschränktes Talent für diesen Genre der Musik tritt hier glänzend zu Tage, und er zeigt darin, daß er es wie kaum ein Anderer es versteht, seinen Kompositionen einen Humor einzuhauchen, der unwiderstehlich wirkt, eben weil er nicht gesucht oder vorher berechnet ist, sondern in einem glücklichen Wurf mit der Komposition geschaffen wurde. Jeder der zehn Bilder hat seine eigenthümlichen Schönheiten. Aus den Charakter einzelner Partien einzugehen ist nicht möglich, ohne das ganze Luststück zu charakterisiren. Das Umgegend wird sich sicher nicht getäuscht finden, wenn er in Erwartung eines genußreichen Abends das Konzert recht zahlreich besucht, um so mehr, als von der „Concordia“ gewiß eine würdige Durchführung des Meisterwerkes erwartet werden darf.

### Der Fremdling zu Wiliczka.

Novelle aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts.

(Aus Julius Krebs Nachlaß.)

(Fortsetzung.)

Ich heiße Bruno von Stern, und bin der Sohn des Oberbergraths zu M. — begann die Mittheilung Bruno's. Mein Vater ist ein Mann von seltenen überstrengen Grund-

fügen, welche ihm theils eine finstere Erziehung, theils eine mannigfache ernste Weltenerfahrung ausgedrungen hatte. Durch eine strenge Beharrlichkeit, die einzig immer auf das Wahre und Zweckmäßige gerichtet war, hatte er in seiner Jugend Vieles und Gründliches lernen müssen; eine fast knechtische Demuth, in welcher der Dheim den verwaisten Knaben hielt, hatte in diesem jeden freien, heitern Triebe unterdrückt, und so war meinem Vater schon früh ein düsterer, feindseligler Charakter angeeignet, den die Verhältnisse seines späteren Lebens nicht verwischten, vielmehr ihn mit mancherlei grüßlichen Eigenthümlichkeiten vermehrten, die stets eine eiserne, oft bis zur Grausamkeit streifende Härte und Pflichtenstrenge gegen sich selbst, wie gegen seine Untergebenen bei ihm hervorbrachten.

Natürlich verweichte er durch diese schroffe, unzugängliche Abgeschlossenheit seines Wesens jeden freundlichen Umgang, jeden Reiz aus seinem Leben; das Bewußtsein, nicht ein Paar breit von seinen versteinigten Lebensbegriffen in seiner Handlungsweise abgewichen zu sein, war die einzige traurige Lichtseite seines Daseins, an welcher er sich dürstig wärmen konnte.

Bei diesen Eigenschaften hatte er dennoch geheirathet. Es geschah weder aus wahrer Liebe, noch aus bloßer sinnlicher Neigung, denn die Kälte seines Bluts widerstand jeder gewöhnlichen menschlichen Aufwallung. Er füllte das Bedürfnis einer Person, welche, an seinen Vortheil gefesselt, ihm die kleinen lästigen Sorgen des Hauses abnehmen möchte und sich willig in seine traurige Gemüthsverfassung fände. Er wählte ein armes Bürgermädchen, das diese geforderten Geschicklichkeiten besaß, und — wie man mir oft genug erzählt hat, — war dies Verhältniß zwischen Gatte und Gattin genau so, wie zwischen dem finstern Herrscher und der demüthigsten Magd. — Obgleich von altem Adel, hatte er doch den Adelstand, weil er einmal eine tiefe Kränkung von einem Colmanne wegen seiner Civilbedienungs erfahrung hatte; er fand in der Wahl einer Gattin aus dem Bürgerstande die erwünschte Gelegenheit, seine Veringschätzung der Stamm-bäume und seine Abneigung gegen jede herkömmlich gebundene und nicht auf praktische Vernunft begründete freie Handlungsweise darzutun.

Ich bin die Frucht dieser seltsamen Ehe, und mein Vater beschloß bei meiner Geburt meine Erziehung zu einem wahren spartanischen Meisterwerke zu machen. Mein Naturell entwickelte sich bei der harten Methode, welcher er mich unterwarf, auf's glücklichste; ich erstarke zur besonderen Freude meiner Mutter, die übrigens in der ganzen Erziehungsweise kein Wort mitreden durfte, zu einem gesunden, lebensfrohen Knaben, dessen geistige Anlagen eben so kräftig als sein Körper angebildet wurden.

Mein Vater suchte übrigens eher auf meinen Verstand, als auf Gefühl und Vernunft\*) zu wirken, denn dies hielt er nicht nur für überflüssig, sondern sogar für gefährlich, weil er alle Handlungen, die aus dem bloßen Gefühle entspringen, mehr und weniger für Thorheiten zu halten gewöhnt war. Er betrachtete das Leben nur als Staatsleben, und dieses als eine tote Maschine, bei welcher Ordnung und

Klarheit in dem Räderwerke herrschen müsse und wobei nur darauf zu sehen sei, daß jeder einzelne Mensch, als eine Radspeiche in dem großen Getriebe, regelmäßig in das Ganze eingreife, ohne sich weiter um den Zweck dieses Ganzen zu kümmern, welchen Gott, der große Hauptwerkmeister, damit erziele und erst in einer höhern Gewerklasse — im andern Leben — dem arbeitmäßen, tothen Menschenstoffe mit der Einhauchung des Erkenntniß-Vermögens vielleicht offenbaren werde.

Unter dem Einfluß dieser sonderbaren, das Leben in seiner schönsten und heiligsten Bedeutung tödtenden Philosophie erfuhr mein Charakter, wie ich hoffen darf, grade nur die glücklichste Richtung, welche dabei zu gewinnen war.

Leider starb meine Mutter, zu früh für mich, an den Folgen einer Entbindung. — Sie besaß zwar keine glänzenden Geistes Eigenschaften, aber sie hatte ein edles, süßes Herz. In unserem Hause, wo durchaus Vernunft und Gefühl als bloße Götzen einer wenn nicht verdorbenen, doch verschrobene Außenwelt betrachtet werden sollten, war ein solches Herz, wenn es noch Leben, noch Wohlwollen von sich gab, ein verbrecherischer Contrebanden-Artikel. — Sie hatte, wie gesagt, nie den entferntesten Einfluß auf meine Erziehung gradehin und öffentlich ausüben dürfen, allein sie wirkte desto mehr im stillen für und durch mich, indem sie mich manche Wohlthat ausüben ließ, mich zum freundlichen Vermittler hier- und dorthin bestellte, und solcherweise unter dem Reiz eines edlen Geheimnisses durch meine eigene Handlungsweise, nicht durch bloße todtte Lehre, die Blüten der Empfindung und Vernunft aus mir heraustrieb.

So war ich denn herangewachsen, hier von dem finstern Vater mit strenger, roher Sorge wie eine junge Tanne beachtet und behandelt, dort von der guten Mutter wie eine zarte Gartenpflanze entwickelt und erzogen. In jener Schule wurden mein Körper und mein Verstand gebildet, in dieser meine Vernunft und mein Gefühl.

Ich hatte Ernst und Bestimmtheit in mein Wollen und Handeln aufgenommen, aber auch zugleich Milde und Wohlwollen in meine Bestimmung.

Mein Vater wollte, daß ich, so wie er, den Bergbau lieben und treiben solle. Ich war von Jugend auf dafür bestimmt, und er hatte es an der durchgreifendsten, ermüdendsten Theorie nicht fehlen lassen. Bei den Hilfswissenschaften, welche ich mir eigen machen mußte, mochte er indeß doch wohl fühlen, daß seinem Lehrsystem, „von der Entbehrlichkeit der Vernunft“ der Einsturz drohe, daß ein bloßes todttes Wesen ohne Ver-schränkung, ohne den vernünftigen Verband zu ihrer Anwendung für meinen Zweck, dem unterirdischen Zauberschaße gleiche, den ein Drache bewacht, und der Niemand etwas nützt. — Indem er das beliebte Bild von der Lebens- und Staatsmaschine wieder aufnahm, um seinen Satz nicht fallen zu lassen, machte er mich daher aufmerksam, daß die Vernunft, abermals bildlich genommen, gewissermaßen nur das Del sei, um das rohe mechanische Räderwerk des Verstandes zu schmieren. Genug, ich lernte, — lernte Vieles und Gründliches.

Als ich fünfzehn Jahr alt war, begann meine praktische Lehrzeit des Bergbetriebes. Ich mußte nach dem ausdrücklichen Willen des Vaters die untersten Stufen gleich dem nie-

\*) Bruno unterscheidet hier Verstand und Vernunft, welche Begriffe gemein hinverwechselt werden. Der Verstand giebt den Begriff, die Vernunft den Schluß.

drigsten ärmsten Bergmannsknaben durchmachen, und der jedesmalige unmittelbare Vorgesetzte hatte den strengsten Befehl, den Sohn des Oberberggraths schonungslos als jeden andern Lehrling zu behandeln. Meine Nebenstunden waren den Wissenschaften bis zur Minute zugezählt, und von Zeit zu Zeit mußte ein Bergoffiziant eine ernste Prüfung mit mir anstellen. Und so bald sich endlich ergab, daß ich im Wachsthum der praktischen Handhabung, wie des theoretischen Begriffs-Vermögens gleichen Schritt gehalten, auch eine gewisse gesetzlich angenommene Zeit darüber verfloßen war, — ward ich weiter befördert. Mein Vater that dabei ein Uebrigcs und nach seiner Art mir eine Ehre an. Das heißt: ich durfte in meinem Grubenkittel auf sein Zimmer kommen, wo er mir ein Paar freundliche Worte sagte, und ein meinem erlangten Bergmannstränge angemessenes Frühstück mit mir theilte, genau so, wie er es mit jedem andern Emporkömmlinge machte.

So karg diese Ehrenbezeugung war, so war sie hinreichend, um meinen Eifer bis zur Erschöpfung anzuregen, um mir nach und nach das lohnende Gefühl inn'rer wahrer Würde, den richtigen Maßstab bescheidener Selbstachtung zu verleihen.

Auf diese Weise, zwischen Studium und Arbeit getheilt, war ich nach einer Reihe von Jahren bis zum Range eines *Marktscheiders* \*) gelangt, ohne daß ich bis dahin irgend einen andern Lebensgenuß kennen gelernt hätte, als den eines einsamen Spazierganges oder die Lesung eines guten Buches, das nicht just von der Verwissenschaftlichkeit handelte. Um so mehr hatte sich meine innere Welt ausgebildet, da ich von allen Beziehungen der äußeren so ganz abgeschnitten war. Ich war in der bunten Reihe meiner phantastischen Träume, zu denen der Bergmann in seinem unterirdischen Berufe sich leichter und ungeförter hingezogen fühlt, sehr glücklich, da ich kein anderes kennen gelernt hatte. Die Zügel der väterlichen Gewalt waren dabei nicht schlaffer geworden, und die mit meinem ganzen Wesen innig verknüpfte anerzogene Furcht vor ihm, so wie die Gewohnheit, meinen Vater auch in jeder amtlichen Beziehung als Vorgesetzten betrachten zu müssen, gab auch meinen kleinsten Handlungen eine feinen Ansichten untergeordnete Richtung.

Inzwischen hatte der Zufall vor Jahren schon an unsern Ort einen Mann geführt, der an finsterner Strenge und Schroffheit des Charakters meinem Vater nichts nachgab, und in den Hauptansichten des Lebens selbst mit diesem übereinstimmte. Es war der verabschiedete Major v. Kirchheim, der sich mit seiner Familie, aus einer Gattin und einem Sohne meines Alters bestehend, unsern von M. auf einem erkauften Ritterstige häuslich niederließ.

Die beiden Männer schlossen sich mit einer Art von Freundschaft, so weit sich dieser Begriff in ihren Naturen rechtfertigen läßt, an einander an. Wo ihre Meinungen verschieden waren, da umgingen sie in ihren Gesprächen sorgfältig den Gegenstand; sie besuchten sich die Woche regel- und wechselweis zwei Mal, und es erhielt sich unter ihnen der todte Friede der Un-

terhaltung und der Gesinnung zu einander in einem langen, durch keine äußere Einwirkungen veränderten Zeitraum. Major Kirchheim hatte seinen Sohn zu seinem Bruder geschickt, der selbst ganz kinderlos war, und für die weitere Erziehung des munteren Knaben, welcher einst sein ganz bedeutendes Vermögen erben sollte, zu sorgen wünschte.

Dekar war zum Militär gebildet worden und kam vor sechs Monaten von Berlin als Offizier auf das Gut seines Vaters zurück. Zugleich besuchte er auch unser Städtchen und somit seine Jugendfreunde, unter welche auch ich gehörte. Er veranstaltete einen fröhlichen Abendzirkel, welcher alle, die ihm lieb waren, einmal traulich versammeln sollte, und von welchem ich mich um so weniger ausschließen konnte, als unsere ehemaligen Knabenverhältnisse bei der Freundschaft unserer Väter die engsten und brüderlichsten gewesen waren, und mein Vater gegen meine Theilnahme an dem Feste auch nicht füglich etwas einzuwenden hatte.

Wir freuten uns Alle recht innig des seltenen Beisammenseins; der edle Rheinwein floß reichlich in die grünen Römer, und die mir bisher ganz fremden Freuden des geselligen Lebens übten auf mein Gemüth einen wohlthätigen Einfluß. — Das Gespräch wendete sich bald hier, bald dorthin, in immer neuer heiterer Spannung und Entwicklung; endlich kam die Rede auf ein jüngstgechehenes Unglück im Schacht, wo wegen eines geschickt angelegter Zimmerung von dem herabstürzenden Gestein mehre Grubenleute waren verschüttet und erschlagen worden.

Jeder theilte seine Meinung über den Vorfall mit. Dekar hatte ganz eigene technische Ansichten über die zweckmäßige Anlage der Zimmerungen; ich machte ihn sehr bescheiden auf die Unhaltbarkeit seiner Behauptung aufmerksam. Er vertheidigte auf's heftigste seinen Satz; er machte einige bittere Bemerkungen ein, die ich mit Ironie zurückgab. Da sube er mit wüthendem Hohne auf; sein Gesicht überzog Todtenblässe, und in schneidendem Tone warf er die Worte hin: Freilich, Du mußt das Alles besser verstehen; hast Du doch die ganze ebrensame Laufbahn, vom Hundejungen \*) an durchgemacht!

Ein gellendes Gelächter erscholl im Kreise, mich aber packt es mit gräßlicher Gewalt. Ich fühlte den Zorn des Gottes im Busen, den man Ehre nennt, sich mächtig regen. Die Sinne droheten mir zu vergehen; die ungewöhnten Weingeister entflammten mich zur raschen That; ich stürzte auf den schändlichen Beleidiger zu, und gab ihm, noch ehe es jemand Anderes hindern konnte, einen Faustschlag in's Gesicht, daß er saumelnd zu Boden fiel.

Man riß mich hinweg, und warf mich zur Thür hinaus. Ich sank auf eine Bank vor dem Hause. Die Sterne waren ihren Friedensschimmer vom Nachthimmel herab; aber in meiner Brust war kein Friede. Der Glende hatte mir die ehemalige niedrige Stufe der bürgerlichen Erwerbsleiter vorgeworfen, auf welche des Vaters Eisenwille mich stellte, und die ich auf so ehrenvolle Weise emporgestiegen war. Es tobte schrecklich in mir; es war die erste bedeutende Aufwallung

\*) Im Preussischen findet unter den Hüttenleuten folgende Rangordnung statt: *Marktscheider*, *Ober-Einfahrer*, *Einfahrer*, *Schichtmeister*, *Oberkeiger*, *Steiger*, *Hauer*, (*Hauer*), *Hunde- und Pochjungen*.

\*) *Hundejungen*, von den *Schlepptrögen* (*Hunde in der Bergmannssprache*) also genannt.



meines Gefühls; mein ganzes Wesen drohete ihr zu unterliegen. Wohl überließ ich die ersten Folgen, welche dieser Vorfall nach sich ziehen würde; — doch ich hatte gethan, was ich nicht lassen konnte.

Meine Vermuthungen waren richtig. Am andern Morgen empfing ich in den schimpflichsten Ausdrücken eine Ausforderung von Oskar. Er wiederholte den Hundejungen, meinte indeß, weil ich ein geborner Edelmann sei, so wollte er mir dennoch die Ehre des Zweikampfes anthun.

Er hatte die Kugel gewählt. Ich ließ nicht auf mich warten; die Entfernung ward von den Sekundanten abgemessen, ich schoß, und Oskar schwamm im Blute.

Wohin die Kugel gegangen war, weiß ich bis heut noch nicht, nur so viel hörte ich, daß man an Oskars Auskommen zweifelte. — Ich sah, daß hier nicht viel zu wählen sei; ich bestellte Extravost, eilte nach Hauke, raffte eine nicht unbedeutende erivarte Summe zusammen und entfloß.

Dies Ereigniß — fuhr Bruno in seiner schriftlichen Mittheilung fort — machte in mein bisheriges Leben einen unheilbaren Riß, selbst wenn Oskar nicht todt war, selbst wenn die Justiz mich nicht als Mörder verfolgte.

Aus dem tiefsten Frieden eines streng geregelten Pflichtenkreises war ich urplötzlich aufgeschreckt, die sonst selten getriebte Heiterkeit meines Gemüthes hatte dem verzehrenden Schmerz der Reue Platz gemacht, und doch konnte ich nicht anders. — Ich war einer traurigen Zukunft preisgegeben, ohne Aussicht, ohne Empfehlungen und Bekanntschaften. Meine Baarhaft mußte, ohne Zutuß von außen, doch zu Ende gehen, an die Verzeihung und Unterstützung meines Vaters war dagegen nicht zu denken. — Dennoch versuchte ich es, als ich die schlesische Grenze überschritten hatte, ihm meine Unschuld, mein Unglück in einem beweglichen Briefe darzutun.

Vald bielt ich die Antwort in den zitternden Händen. Sie war der ähnlich, welche in Schillers „Räubern“ der Bube Franz Moor im Namen des Vaters fälschlich an seinen Bruder Karl schrieb, um diesen zur Verzweiflung zu bringen, indem er des alten Grafen liebevolle, schonende Gesinnung in Kluch übersehte. — Meine empfangene Antwort dagegen war ächt, nur zu ächt! Ja, es waren die bekannten Schriftzüge des starren Greises, einförmig wie seine Ansichten, fest wie seine Beschlüsse. Keine Thräne aus dem Vaterauge war auf das barme Urtheil gefallen, kein Zeichen einer von tiefer Bewegung zitternden Hand war an dem Ausdruck des Siegelds oder der Aufschrift des Briefes zu bemerken. — Ja, es war sein Vaterfluch, den er mit einem Herzen, härter und kälter als das Erz in seinen Schwachen, niederschrieb.

Mörder! — hieß es in dem Schreiben — Du hast den Sohn meines Freundes getödtet, denn er wird wahrscheinlich nur wenige Tage noch leben. Dafür trifft Dich meine Entloßsagen, darf ich nicht erst, denn Du hattest von dem Augenblick an aufgebüßt, mein Sohn zu heißen, als Deine schwürwürdige That geschah. Wage nicht, noch einmal mir zu schreiben und Deinen Aufenthaltsort bestimmter anzugeben, es könnte mir dann als dringende Pflicht erscheinen, ihn dem Gericht zu Deiner Verhaftung zu bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

### Frühlingsboten.

Oherachtet einer neuen Schneedecke, die wieder auf ein paar Tage Schlittenbahn gewährte, wurden der Expedition des Boten ein munterer Schmetterling (Pfaueauge), gefunden zu Rimmerfath, und mehrere lebende Maitäfer, aus Perischdorf, überbracht.

### Jubel-Kalender.

29. Februar 1756. Joh. Gottlieb Dürckhard, Doctor der Theologie und Pastor der deutschen lutherischen Gemeinde an der Savoyen-Kirche in London, zu Eisleben geboren.

1. März 1831. Uebergang der polnischen Truppen auf das rechte Weichsel-Ufer.

1. März 1856. Entdeckung eines großen Kometen, wahrscheinlich desselben, der 1264 durch seinen Glanz und seinen 100° langen Schweif Aufsehen erregte und dessen Wiederkehr zwischen 1856 und 1860 bestimmt erwartet wird.

### Familien-Angelegenheiten.

#### Entbindungs-Anzeige.

1134. Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Schors, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebensst anzeige.

Grosz-Elogan, den 10. Februar 1856.

E. Tüttner, Konditor.

#### Todesfall-Anzeige.

1126. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlus wurde uns heut früh unser herzenguter, lieblicher Max in dem jugendlichen Alter von 5 Jahren durch den Tod in Folge eines böartigen Scharlachfiebers entrisen.

Mit gebrochenem Herzen widmen wir theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige statt jeder besondern Meldung.

Ketschdorf, den 24. Februar 1856.

Jh. Thamm und Frau.

1113. **Programm zum Concert**  
am Freitag den 29. Februar 1856 im Saale  
zu **Kenarschan.**

I. Theil.

1. Fest-Duverture von Lichner.
2. „Der Fahnenträger“ von Ellissen.
3. „La pluie des perles“ von Osborne.
4. Lied von Gollmis.
5. „Frühlingslänger“, Grande-Polka von Lichner.
6. Barcarole. Solo und Chor aus: „die Stumme von Portici“. (Auf Verlangen).

II. Theil.

#### „Der Philister“.

zehn Bilder aus dem deutschen Volks- und Studentenleben mit theilweiser Orchester-Begleitung von Jul. Otto. Billets à 5 Egr. in der Exped. des Boten, Kassenpreis 7 Egr. 6 Pf. Lektürbücher 1 Egr. an der Kasse. Kasseneröffnung Abends 6 Uhr. Anfang präc. 7 Uhr. Der Vorstand der Concordia.

### Verbesserung.

In voriger Nr. d. Boten, Seite 238, erste Spalte, Zeile 8, fehlt hinter dem Worte: mitwirkenden — das Wort „Personen“, welches zu ergänzen.

### Wohlthätigkeit.

An Liebesgaben für die evangel. Gemeinde Liebstein = Waltersdorf in Böhmen und ihren Geistlichen sind an den Unterzeichneten ferner eingegangen:

Aus M. Sillerthal von Pirner 3 sgr. — Aus Polkau pr. Tauer durch Hrn.endant Jäckel 4 rthl. — Aus Garnsee in Westpreußen von Ungenannt 5 rthl. — Aus Berthelsdorf vom Hrn. Lehrer Herrmann 15 sgr. — Sammlung in Mordelsdorf bei Goldberg durch Hrn. Gutsbes. Noth 4 rthl. — Aus Landeck von Hrn. Strauch 2 rthl. — Aus Bunzlau vom Hrn. Magister Zehme 1 rthl. — Aus Giersdorf vom Hilfslehrer Stiller und seiner Schule 25 sgr. — Aus Hirschberg von Frau Rechtsanwält. Uchenborn, geb. Schenk, 1 rthl. — Aus Warmbrunn von Ungenannt 2 rthl. — Aus Kleppelsdorf vom Hrn. Amtmann Söhnel 10 sgr. — Schloß Heldrungen vom Hrn. Superint. Nehmiz 2 rthl. — Aus Warmbrunn vom Hrn. Gastwirth Wehner 15 sgr. — Aus Tauer von Frau Kaufmann Buthe 1 rthl. — Aus Seifersdorf bei Lauban vom Hrn. Pastor Brückner 3 rthl. 10 sgr. — Durch Hrn. Superint. Mittelbach aus der Synode Prenzlau 10 rthl. 15 sgr.

Summa 38 rthl. 3 sgr. — Pf.  
Hierzu die früheren Beiträge mit 341 „ 13 „ 10 „

Summa 379 rthl. 16 sgr. 10 pf.  
Erdmannsdorf, den 23. Februar 1856.

Der Superintendent **Noth**.

1109.  z. h. Q. 29. II. h. 5. Instr.  I.

1119. Donnerstag, den 28. Februar, Conferenz und Billet-Verloosung vom dramatischen Verein.  
Der Vorstand.

### Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 29. Februar c., Nachmittags 2 Uhr.  
Verhandlung der Deputation für Schuldenwesen. — Ablehnung der Wahl zum Rathsherrn Seitens des Herrn Rsm. G. Scholz. — Antrag des Steinsehmeisters Reimann wegen Pachtung einer kleinen Forstfläche neben dem aufzumachenden Steinbruche des Bauer Reichmann zu Lomnisch. — Schreiben einer Königl. Regierung die dem Registrator Kriegel aberkannte Zbeuerungszulage betreffend. — Nochmaliges Gesuch des Rathschürmer Schwabe wegen Zbeuerungszulage. — Annahme der Wahl zum Rathsherrn Seitens des Banquier Schlesinger. — Aufnahmegefuche der verwittw. Frau Pastor Elsner, der verw. Frau Lieut. v. Synchinska und der Spinnerin Christiane Pofe. — Jahresrechnung über die Glöckner Pöglölsche Fundation.  
Großmann.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

1075. Freitag den 29. Februar c., Vormittags 11 Uhr im Lokale der hiesigen Kammereikasse, Brodtverdingungstermin für das käd. Armenhaus pro März c., wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 23. Februar 1856.  
Der Magistrat.

### Verpachtung der Schankwirthschaft in Schwarzbach.

Die Dominial-Schankwirthschaft des der hiesigen Kammerei gehörigen Rittergutes Schwarzbach (das Kuchel genannt),  $\frac{1}{2}$  Meile von hier und Erdmannsdorf gelegen, soll Sonnabend, den 1. März c., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, vom 1. Juni d. J. ab, auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Das Wohngebäude ist mit ausreichenden, in gutem baulichen Zustande befindlichen Räumlichkeiten, einem Tanzsaale und Local zum Betriebe der Branntweinbrennerei versehen, und gehören dazu Stallungen, Scheunen, 2 Gärten und 33 Morgen Acker und Wiesen.

Jeder Bieter hat auf Erfordern 100 Thlr. Kaution zu erlegen. Die sonstigen Bedingungen sind vom 15. d. Mt. ab in unserer Registratur einzusehen, und werden gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt.  
Hirschberg, den 2. Februar 1856.

Der Magistrat.

702.

### 1094. Nothwendiger Verkauf.

Das den Siegmund Elnerischen Erben gehörige Mühlengrundstück No. 395 hierselbst, dessen Material- und Boden-Verth auf — 4940 Thlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, und worauf 420 Thlr. 20 Sgr. jährliche Abgaben haften, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 2. Juni 1856, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenduch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 7. Februar 1856.

Königl. Kreis = Gericht. I. Abtheilung.

### 1110. Bekanntmachung.

Das zu Wolfshau belegene ehemalige Försterhaus soll als Material im Wege der öffentlichen Licitation zum Abbruch verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Licitations-Termin auf den 8. März c., Nachm. 2 Uhr, in dem gedachten Hause anberaumt und laden dazu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten ein, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher in der hiesigen Kameral-Amts-Kanzlei und beim Förster Gottwald in Wolfshau eingesehen werden können.

Hernsdorf den 17. Februar 1856.

Reichsräthlich Schaffgotsch'sches Freistandesherliches Kameral-Amt.

### 677. Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Die zum Nachlasse des Johann Gottlieb Scholz gehörige, unter No. 45 zu Toppendorf belegene und ortsgerechtlich auf 380 Thlr. abgeschätzte Häuslerstelle, zu welcher ein Grasgarten von 4 Meßen und ein Ackerstück von 4 Schfl. 2 Meßen Ausfaat gehört, soll auf den Antrag der Erben des zc. Scholz

am 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Kreisgericht zu Goldberg verkauft werden.

Kaufliebhabern wird dieß hierdurch bekannt gemacht.

1077. **Freiwillige Subhastation.**  
Die Nachlaß-Häuserstelle des Johann Gottlieb Elger sub No. 111 in Mühlfleissen, laut der, nebst den Verkaufsbedingungen in unserm Bureau einzufindenden Tare, auf 400 Thlr. abgeschätzt, wird in termino den 7. April d. J., Nachm. 3 Uhr, an Gerichtsstelle hieselbst subhastirt.  
Greiffenberg den 23. Februar 1856.  
Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

1088. **Bekanntmachung.**  
Im Concurse über den Nachlaß des Häuslers Johann Christian Kessel von Georgenthal haben die bisher sich noch nicht gemeldet habenden Gläubiger in der hiermit festgesetzten zweiten und letzten Anmelungsfrist bis spätestens den 28. März c. einschließlich ihre Forderungen mit d.m. dafür verlangten Vorrecht schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzumelden, auch bei schriftlicher Anmeldung ein Duplikat der Anmeldung und ihrer Anlagen beizufügen.  
Der Termin zur Prüfung aller bis dahin noch anzumeldenden Forderungen findet am Montag den 31. März c., Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Kosche im Terminszimmer der 1. Abtheilung Statt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.  
Goldberg den 18. Februar 1856  
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

493. **Freiwillige Subhastation.**  
Das zum Nachlasse des Bauergutsbesitzer Johann Karl Siegmund Eckert aus Langhellenwiesdorf gehörige, sub No. 2 des Hypothekenbuchs belegene Bauergut, gerichtlich auf 9964 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, wird in freiwilliger Subhastation am 2. Mai 1856, Nachmittags 3 1/2 Uhr, an der ordentlichen Gerichtsstelle verkauft werden. Der neuste Hypothekeninformationschein und die Tare nebst den Bedingungen desselben können in der Registratur eingesehen werden.  
Boltenhain den 21. Januar 1856.  
Königliche Kreisgerichts-Deputation.

1092. **Auktion.**  
Dienstag den 4. März 1856, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Brauerei zu Semmelwitz einige Fische, Stühle, 1 Schreibsecretair, 1 gutes Flügelinstrument, ein gutes Wagenpferd, ein Spazierwagen, ein Frachtwagen, ein Schlitten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.  
Zauer, den 16. Februar 1856.  
Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts.  
Elsner.

1100. Am 6. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werden eine Stuh- und eine Wanduhr, männliche Kleidungsstücke, einige Stück Betten, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, ein guter Wagen mit Lederverdeck, ein Plauen-, ein Fossig- und zwei Wirthschaftswagen, mehrere Schlitten, Mauervergärtschäften, Silber, Zeichnungen und Bücher im Maurermeister Lehner'schen Hause No. 220 zu Greiffenberg gegen baare Bezahlung versteigert. Wiedner.

1131. **Zu verpachten.**  
Eine Mühle mit Acker, und Wirthshäuser sind zu verpachten.  
Commissionair G. Meyer.

1106. **Verpachtung.**  
Wegen Verpachtung der Grasnutzung auf dem Kirchhof zum heiligen Geist auf drei hintereinander folgende Jahre, steht bei Unterzeichnetem zum 11ten März c. Nachmittags 5 Uhr Termin an, und sind bei demselben die betreffenden Pachtbedingungen einzusehen.  
Hirschberg, den 23. Februar 1856.  
Schüttrich, Administrator.

1093. **Brauerei = Verpachtung.**

Die dem Dom. Seichau gehörige, an der lebhaften Strafe von Zauer nach Goldberg gelegene Brauerei und Krefscham, nebst den nöthigen Betriebsgebäuden und Stallungen, soll von Johanni 1856 ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden und haben sich kautionsfähige und tüchtige Brauer bei dem Unterzeichneten zu melden, bei welchem die Bedingungen zur Einsicht liegen.  
Seichau bei Zauer, den 21. Februar 1856.

Das Wirthschafts = Amt.  
Barchewitz.

### Dankfagung.

1114. Allen verehrten Freunden und Bekannten, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer theuern Schwester, Schwägerin und Tante, Auguste Riman, auf so mannichfache Weise, insbesondere aber durch die, uns und die Vollendete ehrende Begleitung zu ihrer Ruhestätte, ihre Theilnahme an den Tag gelegt haben, fühlen wir uns gedrungen hiermit öffentlich unsern innigsten und wärmsten Dank auszusprechen. — Wir bitten Gott, daß er Sie Alle, für den Trost, den Sie unseren trauernden Herzen dadurch gebracht haben, reichlich segnen und jede schmerzliche Erfahrung fern von Ihnen halten möge.  
Hirschberg. Die Hinterbliebenen.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

1133. **Schul- und Pensions-Anzeige.**

In dem hiesigen Töchter-Institut können zu Ostern c. wiederum einige Schülerinnen Aufnahme finden. — Ueber die Anstalt selbst, wie über ein möglichst billiges Pensionat, bei welchem mütterliche Pflege nicht fehlt, giebt Unterzeichneter gern nähere Nachricht. — Die diesjährige Prüfung der Schülerinnen der Anstalt ist Montag den 17. März früh von 10 Uhr an und des Nachmittags von 2 Uhr an, worauf die Censurvertheilung folgt.

Goldberg den 25. Febr. 1856. Basler, Conrector.

1129. **Verkaufsanzeige und Geldverkehr.**

Eine freundliche Gärtnerstelle in einem volkreichen Kirchdorfe, eine Meile von hier, mit 15 Scheffel Bresl. M. gutem und nahe gelegenen Acker und Gartenland, ist für einen annehmbaren Preis mit todtem und lebendem Inventario sofort zu verkaufen. Desgleichen werden 1000 rthl. auf eine ländliche Nahrung mit Acker und Gräferei zur ersten und alleinigen Hypothek gegen genügende Sicherheit baldigst gesucht.  
Nähere Auskunft darüber erteilt

der Commissionair G. Bölsch  
dunkle Burggasse,  
im Hälschner'schen Hause No. 201 part.ree  
Hirschberg, im Februar 1856.

## Strohüte

werden auf das Schönste gewaschen und nach der neuesten Façon modernisirt bei  
**W. Urban.** Hirschberg, innere Langgasse.

830. **Strohüte jeder Art**  
 werden auf das Schönste gefärbt bei  
**W. Urban.**

1087. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Besitzer der Herrschaft Lanterbach die Kalkbrennereien des Herrn Lieutenant Kramsta in Leipe und des Herrn Hauptmann Wütke am Töppich zu Alt-Abtsdorf bei Volkenhain in Pachtung genommen hat. Der Betrieb derselben ist der Kalkbrennerei-Verwaltung zu Lanterbach bei Volkenhain unterstellt, und sind alle Korrespondenzen in Kalkangelegenheiten an den Verwalter Herrn Paar dasselbst zu adressiren, der zu Abschließen bevollmächtigt ist. — Wegen des erhöhten Kohlenpreises und der Reduktion des Kohlenmaßes ist der Preis des Schf. Kalks auf 5 sgr. 6 pf. und des Schf. Kalkasche auf 3 sgr. bei allen Brennereien in Lanterbach, Leipe und am Töppich festgesetzt.  
 Lanterbach bei Volkenhain den 23. Februar 1856.  
 Die Graf von Hoyos'sche Güter-Direktion.

1123. Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können bald antreten; auch werden daselbst Kleiden aus Seide und Wolle gereinigt, sowie dergleichen Sachen wie neu gewaschen bei Pauline Generlich in Hirschberg.

1002. Den resp. Eltern, deren Söhne die höhere Bürgerschule in Landeshut besuchen wollen, weist eine Pension, unter den solidesten Bedingungen von Eltern ab nach die Expedition des Boten.

1116. Zur Berichtigung der in der Beilage des Geh.-Boten vom 23. d. M. mit No. 1019 bezeichneten Expektoration. Personen, welche der Meinung sind, vermittelst der Psychographie irgend welche eigennützige Zwecke erreichen, oder auch nur unnütze Neugierde befriedigen zu können, befinden sich in einem großen Irrthum, und verdient ein solches Erreihen verwerflich, ja sündlich, genannt zu werden — insofern jedoch diese jedenfalls höchst merkwürdige Wahrnehmung oder Einwirkung, bis jetzt weder durch die Psychologie, noch durch Physiologie oder Metaphysik hat gründlich erklärt werden können (indem Hypothesen keine Beweise sind); so dürfte die Psychographie wohl noch längere Zeit die Aufmerksamkeit denkender Forscher beanspruchen: wer sie verspottet, bekundet dadurch nur Mangel an Intellektualität.

1076. Es wird eine Herrschaft auf dem Lande gesucht die geneigt wäre, ein gutes Mädchen von 15 Jahren ohne Pension in die Familie aufzunehmen, für weitere Erziehung Sorge zu tragen und sich angelegen sein läßt, dieser die nöthige Bildung beizubringen. Das Mädchen ist von guter Familie und würden die Eltern für nöthige Bekleidung bedacht sein. Die Redaktion des Boten wird die Güte haben, geehrte Anfragen zu bescheiden.

Zum Waschen und Modernisiren getragener Stroh- und Bordürenhüte empfiehlt sich die Fabrik von  
**Andreas Paul.**

1101. Markt und Nikolaigasse in Caubau.

1068. Im Besiße des neuesten Façons ersuche ich um gütige Ueberfendung der Waschhüte in Stroh und Koshhaan, die ich auf das sauberste wieder abzuliefern verspreche.  
 Friedeberg a/D. **Caroline Leo, verw. Lange.**

1104. Die Großgärtnerstelle No. 52 in Buchwald wird nicht verkauft. Baumgart.

### Verkaufs-Anzeigen.

1121. Ein massives Haus mit 6 Stuben, großem Gemüsegarten, ist recht bald zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Böttcher Neumann.

### Scholtisei-Verkauf.

Die Scholtisei zu Krobsdorf, zwischen Friedeberg a. D. und Hlinenberg gelegen, mit einem Areal von 151 Morgen nämlich 136 Morgen Acker- und 15 Morgen Wiesenland, letzteres mit Dorfschick, realberechtigter Gast- und Schankgerechtigkeit, Branntwein-Brennerei und einer am Queis gelegenen Brettschneidemühle, abgeschätzt auf 10,989 Thlr. 29 Sgr., soll ertheilungshalber mit nöthigem Inventar aus freier Hand von den Erben an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Bietungstermin auf  
 Dienstag, den 18. März c., Vorm. 11 Uhr, festgesetzt worden. Der Zuschlag bleibt der Obergemeinschaftsbehörde vorbehalten, da ein Bündel am Erbe koncurriert, und muß Käufer in dem Termine eine Caution von 1000 Thlr. deponiren.

Die Wirthschaft ist sehr vortheilhaft gelegen und gehört zu den schönsten in der Umgegend. Grundstücke und Gebäude befinden sich in einem guten Zustande und bietet das durchaus massive, zweistöckige, im untern Stockwerke fast ganz gewölbte, sehr geräumige Wohngebäude einen angenehmen Wohnsiß dar. Der Ankauf ist dadurch erleichtert, daß fast  $\frac{1}{2}$  der Acker nebst Brettschneidemühle verpachtet sind und unter Umständen mehr, als die Hälfte der Kaufgelder stehen bleiben können.

Die Lage und Gutskarte nebst Vermessungs-Register ist bei dem Lehrer und Gerichtsschreiber Scholz zu Krobsdorf einzusehen und das Nähere durch denselben auf portofreie Anfragen zu erfahren.

1130. Eine Gärtnerstelle, neu massiv, mit 16 Scheffel Acker und Wiesen, Küche, Öfen etc. im besten Zustande, ist für 1800 rth. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

902. Das zweiföckige Haus Nr. 23 in Hertwigswaldau bei Zauer, mit einem Morgen Acker und etwas Gartenland, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Ferner ist ein vollständiges Stellmacher-Handwerkzeug zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Gottfr. Schmidt in Merzdorf bei Zauer.

1127. **Freiwilliger Verkauf.**  
Die den Carl Mäch'schen Erben zu Ober-Kunzen-  
dorf (Camprecht) bei Volkenhain gehörende Freistelle,  
mit 10 Scheffel Dresl. Maas schönem Acker- und Garten-  
land, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, und können  
sich zahlungsfähige Käufer bei der Wittwe Mäch oder  
beim Stellbesitzer Christian Schön daselbst melden, das  
Grundstück in Augenschein nehmen und etwaige Bedingun-  
gen erfahren. Der Vormund.

791. Indem ich mich beehre, die Uebernahme eines  
Granitbruches in Langwasser hiermit öffentlich anzu-  
zeigen, empfehle ich mich vom 1. April dieses Jahres  
ab zur Aufertigung aller Granitarbeiten für bauliche  
Zwecke, mit dem Bemerken: daß auch die größten  
Thüren-Einfassungen, Stufen, Platten zc. in meinem  
Bruche gewonnen werden.

Derartige Bestellungen ist Herr Mauermeister Hoff-  
mann in Greiffenberg bereit entgegen zu nehmen.  
Der auch zugleich Sandsteinplatten zc. aus meinem  
Sandsteinbruche in Löwenberg vom 1. April ab auf  
Lager hält, oder schleunigst besorgt.

Löwenberg im Januar 1856.

**Wilhelm Váskold & Comp.**  
Steinbruchbesitzer.

1128. Ein 2stöckiges massives Haus in einer lebhaften Vor-  
stadt einer Kreis-Gebirgsstadt, mit 3 Stuben, hinreichenden  
Räumlichkeiten, Stallung, Schuppen und nöthigem Hofraum  
versehen, welches in der Nähe einer großen Fabrik an fre-  
quenter Straße gelegen ist und sich zu jedem Gewerbe  
eignet, ist für den festen Preis für 300 rthl., bei einer  
sofortigen Anzahlung von 100 rthl. baldigst zu  
verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt  
der Commissionair C. Zölisch.  
Firschberg, im Februar 1856.

1078. Ein hier selbst am Markte gut belegener wirklicher  
Gasthof, bestehend aus geräumigen Lokalen nebst circa zu  
40 Pferden Stallung, einer Scheuer, und dazu gehörigem  
pfluggängigen Boden zu 16 Scheffel Ausfaat, soll wegen  
eingetretener Familienverhältnisse freiwillig zu einem zeit-  
gemäßen Preise verkauft werden.  
Hierauf Reflectierende wollen sich mit mir in Unterhand-  
lung setzen. J. A. Schier.  
Friedeberg a. D., den 20. Februar 1856.

1097. Das Auenhaus Nr. 63 zu Simsdorf bei Hohen-  
friedeberg beabsichtigt Besitzer, wegen vorgerücktem Alter,  
freiwillig zu verkaufen. Dasselbe ist massiv, mit Doppel-  
dach, enthält 2 Stuben nebst Stubenkammern und noch einen  
schönen Obstkasten, und würde sich besonders für einen  
Schuhmacher, Schneider zc. eignen. Kauflustige können beim  
Eigenthümer das Nähere erfahren. Der Preis ist 330 rthl.  
Simsdorf den 21. Februar 1856.

Johann Gottlieb Hülse.

931. **Freiwilliger Verkauf.**  
Das zum Nachlaß des Weißgerbermeister Samuel Gott-  
lieb Rärger zu Striegau gehörige Haus nebst Garten,  
auf der Kirchstraße daselbst, mit vollständig eingerichteter  
Weißgerberei und in gutem Baustande, steht aus freier  
Hand auf den 26. März 1856, Vormittags 11 Uhr,  
in dem gedachten Hause an den Meistbietenden zum Ver-  
kauf. — Nähere Auskunft hierüber ertheilen vorher: der  
Todtengräber Rärger zu Striegau, die verehelichte Flei-  
scher-Meister Tüttner daselbst und der Fleischer-Meister  
Richter zu Schweidniß.

930. **Weißgerberei-Verkauf.**  
Meine gut eingerichtete Gerberei, mit Wohnhaus  
7 Stuben, 3 Kaminen, Brunnen und gewölbter Werkstatt,  
neuem Handwerkszeug für 4 Mann, der Walke gegenüber,  
verkauft ohne Einmischung eines Dritten, bei 1200 Rthl.  
Anzahlung, F. Scholz, Weißgerbermeister.  
Freiburg, den 12. Februar 1856.

1047. **Haus-Verkauf.**  
In Streckenbach bei Retschdorf ist das Auenhaus  
No. 15 mit Schankgerechtigkeit, zu welchem 16 Morgen Acker  
und 2 Morgen Wiese gehören, zu verkaufen. Auskunft  
daráber giebt der Gutsbesitzer Fischer in Firschberg.

### 1098. **Färberei-Verkauf.**

In einer lebhaften Kreisstadt Niederschlesiens ist Fami-  
lienvverhältnisse halber eine gut eingerichtete Färberei  
mit massivem Vorder- und Hintergebäude und allen  
dazu gehörigen Utensilien, nebst einer großen Mangel,  
baldigst zu verkaufen; wobei zu bemerken, daß in dieser  
Gegend sowohl Leins-, als Wollen- und Baumwollen-  
Färberei, sowie Druckerei gangbar ist, und besagte  
Färberei schon über 100 Jahre florirt. Näheres ist  
auf portofreie Briefe beim Gasthofbesitzer Herrn Hoff-  
mann in Guhrau zu erfahren.

1107. Mein an der Straße von Volkenhain nach Zauer,  
1/2 Stunde von Volkenhain entferntes Gasthaus, mit  
15 Morgen Acker und Wiese, Boden erster Klasse, und einem  
schönen Gesellschaftsgarten, bin ich Willens sofort zu ver-  
kaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.  
Schweinhäus, den 21. Februar 1856.  
J. Salzmänn, Gasthausbesitzer.

1091. **Hausverkauf.**  
Ein auf der belebtesten Straße von Schweidniß be-  
findliches, mit fünf Erbbieren berechtigtes Haus, mit  
großem Hofraum, ist unter solchen Bedingungen zu ver-  
kaufen. Näheres beim Stadtbrauermeister Herrn Häusler  
in Schweidniß zu erfahren.

1089. **Ich verkaufe**  
meinen hier belegenen, neuerbauten, brennereiberechtigten  
Erb-Lehn- und Gerichtskretscham mit circa 30 Mor-  
gen Wägenacker. Die Kaufbedingungen sind in meiner  
Erbsholtslei zu erfragen. — Hielcher.  
Nieder-Bögendorf bei Schweidniß, den 20. Februar 1856.

1083. Die Gärtnerstelle No. 25 zu Hohenwiese bei  
Schmiedberg ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere  
zu erfahren beim Ortsrichter Klose daselbst, oder beim  
Eigenthümer in Krümmhübel Gottlieb Erner, Gastwirth.

937. Den Herren Mühlen-Besitzern empfiehlt außer wollen Beuteltuch, auch  
**acht französische seidene Müller-Gaze,**  
bester Qualität, zu Fabrikpreisen. **Wilh. Schäfer in Goldberg.**

997. **Rechten bairischen Riesen-Futter-Runkelrüben-Samen,**  
directer Beziehung, empfang ich in erster Sendung und empfehle denselben den Herren Landwirthen zur geneigten  
Abnahme. Wie anerkannt — wird diese Rübenart seit vielen Jahren mit großer Erfolge für die Landwirthschaft in  
Schlesien angebaut und liefert ein vortreffliches Futter für Rind- und Schaafvieh. Für ausgezeichnete Qualität und  
Rechtheit des Samens kann ich garantiren.  
Hirschberg, äußere Schildauerstraße, vis-a-vis den 3 Bergen. **Wilhelm Scholz.**

Reg. Kon. Preuß. Kreis- & Hyg. Inst. u.  
**DR. KOCH'S**  
**KRÄUTER-BONBONS**  
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 Sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem  
Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons  
bewähren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt —  
als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Hals,  
Verschleimung zc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von  
Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der  
Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich  
nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuedenden Eigenschaften sehr  
vorteilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusthezelletchen, päte pectorale zc., sondern sie zeichnen sich vor  
diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und  
selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-  
Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in  
Hirschberg einzig und allein stets acht vorräthig sind bei **J. G. Dietrich's Wwe.**, sowie auch in  
Volkshain: C. Schubert, Bunzlau: C. Baumann, Charlottenbrunn: H. C. Seyler, Frankens-  
tein: C. Tschörner, Freiburg: W. Kranz, Freistadt: M. Saueremann, Glogau: Brethschneider & Co.,  
Görlitz: Apoth. Wilh. Mitscher, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberga. Q.: W. M. Trautmann,  
Görlitz: A. E. Fischer, Hermsdorf u. A.: W. Karwath, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl  
Hayn, Pausbau: Robert Ollendorf, Liegnitz: F. Bilgner, Löwenberga: J. G. H. Eschrich, Münster-  
berg: H. Radesky, Muskau: C. M. Schubert, Neurode: J. F. Wunsch, Nimtvisch: Ed. Schick,  
Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrenn: G. F. Horand, Schmiedeberg: W. Nibel, Schönau:  
Fr. Menzel, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Strehlen: J. F. Neugebauer, Striegau: Robert Krause,  
Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

1011. **Bekanntmachung.**  
Von jetzt an ist wie früher von allen Sorten zu verschiede-  
nen Schweren und Großen Maschinen-Watte zu  
bekommen; auch sind über 100 Duzend Mittelsorte einzeln  
wie auch im Ganzen zu einem festen Preise zu bekommen,  
dies zeige ich allen Kauf- und Handelsleuten an und bitte  
um recht viele Abnahme.  
Huth- und Waffefabrikant Ernst Ulbrig.  
Nr. 23 auf der Kathol. Kirchgasse in Löwenberg.

**Aromatische Kräuterseife.**  
Diese aus frischen kräftigen Kräutern bereitete Seife wird  
mit dem besten Erfolge gegen Hautausschläge, Sommers-  
sprossen, Flechten zc. verwendet. Bei fortgesetztem Gebrauche  
verschönert die Seife den Teint und erhält denselben frisch  
bis ins späteste Alter.  
Außerdem empfehle ich mein noch sonstiges Lager von  
Parfümerien zu geneigter Beachtung ohne weitere Anprei-  
sungen. **Carl Wm. George, Markt No. 18.**

963. Hundert Gebund Korbmacherruthen  
stehen zum Verkauf bei dem Korbmacher  
**Schmidt in Jauer.**

1009 **Großkörnigen Padang Reis,**  
15 Pfd. für 1 rtl.,  
**Feinen weißen Aracan. Reis,**  
12 Pfd. für 1 rtl.,  
**offerirt L. W. Zeh in Schönau.**

996. **50 bis 60 Schock**  
ein- und zweijährigen gesunden Karpfen-Strich hat zu  
verkaufen das Dom. Giesmannsdorf, Kreis Bunzlau, und  
wollen darauf Reflektirende in portofreien Briefen die etwa  
gewünschte Quantität angeben, worauf denselben der Tag  
der Abfischung resp. Abholung bekannt gemacht werden würde.  
Die Guts-Verwaltung.  
Radeck, Oekonomie-Inspektor.

1124. **Eichene Klöber**  
bis zu 14' Länge und 24" Mittelstärke verkauft bei jetzt  
noch günstiger Abfuhr à Kubikfuß zu 4—6 Sgr.  
das Dominium Lehnhans.

1120. Eine Parthie guter, zweimal gehechelter Flachsb  
ist zu verkaufen, und können auch einzelne Pfunde abge-  
lassen werden bei  
Hirschberg. **J. G. L. Baumert.**

**Wichtiges Klettenwurzel-Öl.**

Die Klettenwurzel, anerkannt als das kräftigste Haarwuchs- & Beförderungsmittel, ist nach chemischen Grundfögen mit diesem Öle so extrahirt, daß alle wirksamen Bestandtheile einer großen Menge Wurzeln in einem kleinen Raume vereinigt sind. In Folge seiner ausgezeichneten guten Wirkungen hat sich dieses Öl so allgemeines Vertrauen erworben, daß es sich trotz aller Nachahmungen täglich eines wachsenden Absatzes erfreut; für nöthig aber wird zur Vermeidung von Täuschungen ausdrücklich zu bemerken erachtet, daß sich in den Flaschen als Zeichen der Richtigkeit dieses Öls ein erhabenes **R** befindet.

Alleinige Verkaufs-Niederlage bei  
Carl Wm. George in Hirschberg, Markt Nr. 18.

**Nechten homöop. Gesundheits-Kaffee**

von Dr. Arthur Putze empfing: **Willy. Scholz,**

1073. äußere Schildauerstraße, aka vis den „drei Bergen“.

1046. 6 Stück Pappelklöder sind zu verkaufen bei dem Gutbesitzer Fischer zu Hirschberg.

**1032. A v i s.**

Von einem der renomirtesten Fabrikanten Berlin's empfing für diese Saison ein Commissions-Lager sehr schöner fertiger

**Mantillen u. Frühjahrsmäntelchen,**

in Seide und wollenen Stoffen nach den neuesten Pariser Modells gearbeitet, in überraschend gefälligen Formen und Garnituren, und empfehle dieselben zu den niedrigsten Fabrikpreisen.

Lauer. Julius Holly, Goldberger & Schloßstraßen-Eck.

1115. Ein schwarzer, flechthüriger Hühnerhund ist zum Verkauf beim Jäger Hofrichter in Mairwaldau.

**Landwirthschaftliches. Rangeres**

oder echt bairischer Riesenfutter = Runkelrüben-Saamen, für dessen Echtheit Garantie leiste, empfehle den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme. Lauer, im Februar 1856. Traugott Förster.

**973. Saamen = Offerte.**

Allen Herren Dominal-, Musikalbesitzern, Gärtnern und Blumenfreunden empfehle ich zum bevorstehenden Frühjahr alle Gemüse, Feld-, Gras- und Blumen sämereien, so wie Knollen, Pflanzen, Stauden, Bäume und Sträucher, der Kunstgärtnerei Saamen- und Pflanzenhandlung von

**Karl Wünsche in Görlitz**

und versichere jedem der Herren Besteller die besten und feinsten Sämereien. Als ausgezeichnet empfehle ferner als vorzüglich Rosen und neueste Georginen und sind Preisverzeichnisse zur Erleichterung eines geehrten Publikums in den renomirtesten Gasthöfen von Hirschberg und Warmbrunn zur Einsicht abgegeben. Geehrten Aufträgen für Hirschberg und Umgegend sieht recht zahlreich entgegen und verspricht schnellste Beförderung  
H. Wöfe, Porzellanmaler.

1102. Zwei in gutem Zustande befindliche Dienestöcke stehen bei der Häusler-Wittwe Machner in Schlaup bei Jauer zum Verkauf.

1103. Bei hiesiger Kalkbrennerei ist von heute an wieder frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben und wird den verehrten Abnehmern hiermit bekannt gemacht, daß an den Sonn- und Festtagen niemals Kalk verladen werden darf. Woberröhrsdorf, den 21. Februar 1856.

Reichsgräflich Schaffgotsches Rent-Amt.  
W e n z e l.

1054. Auf dem Vorwerk Niemendorf stehen 2 junge Zugochsen zum sofortigen Verkauf.

**1079. Alijarin-Dinte,**

bekannt durch ihre großen Vorzüge als Schreib- und Copir-Dinte, die man mit anderer nachgeahmter geringerer Dinte unter gleichem Namen nicht zu verwechseln bittet. Alleinige Verkaufs-Niederlage für das Schlesiße Gebirge bei  
Carl Wm. George in Hirschberg, Markt No. 18.

**1108. Bekanntmachung.**

Einem hochgeehrten Publikum, so wie unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß, nachdem wir die Kalkbrennerei zu Seitendorf, Kreis Schönau, gepachtet, täglich frisch gebrannter Weißkalk; à Scheffel 6 sgr. 6 pf., so wie Kalkasche, à Scheffel 2 sgr. wieder zu haben ist und erlauben uns die ergebene Bitte, uns mit zahlreicher Abfuhr zu erfreuen.

Schriftliche Aufträge werden jederzeit prompt und pünktlich, so wie Lieferungen den Verhältnissen angemessen billig ausgeführt, um dadurch das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere Weißkalk-Niederlage in Striegau im Gasthof zur Hoffnung zur gefälligen Beachtung.

Schriftliche Aufträge bitten wir unter Adresse: Merdant H. Kühn zu Seitendorf per Ketschdorf erfolgen zu lassen.

Seitendorf, im Februar, 1856.  
Schubert & Kühn in Compagnie.

**Kauf-Gesuch.**

948. Jedes Quantum trockne, gut erhaltene „eichene Spiegelrinde“ kauft wie voriges Jahr und zahlt dafür die zeitgemäßen Preise  
Lauer. Aug. Zahn, Lederfabrikant.

**Zu vermieten.**

1122. Im Hause Nr. 234 sind 2 Stuben mit nöthigem Zubehör zu vermieten und zum 2. April c. zu beziehen. Miethslustige werden ersucht, sich bei der Besizerin gn. Hauses zu melden.  
Warmbrunn, den 25. Februar 1856.

**1085. Zu vermieten.**

Eine Parterre-Wohnung nebst Weigelaß, worin seit 15 Jahren Viecialien- & Handel betrieben worden, ist vom 1sten April c. ab anderweit zu vermieten. Näheres ist zu erfahren Mühlgrabengasse No. 624.

**Personen finden Unterkommen.**

1111. Ein Hauslehrer, ev. Conf., für Elementar- und Realunterricht, wird unter angemessenen Bedingungen von Ostern ab gesucht.

Baldigste Anmeldungen erbittet man unter der Chiffre Sch. N. franco Post restante Hirschberg.

1031. An die Stelle eines, ins Seminar abgehenden Präparanden wird ein fähiger Knabe gesucht, welcher Lust hat, sich dem Schulfach zu widmen.

Schrisseifen bei Löwenberg. Cantor Wiedermann.

1095. Ein Bierärtner (unverheirathet) kann zum 1. April c. auf dem Dominium Nieder-Falkenhain unterkommen.

1118. Ein Schneidergeselle findet Arbeit bei dem Schneidermeister A. Kaffetter in Schildau.

1132. Bedienten, Marquere, Köchinnen, Bögte und Schleuserleute finden Unterkommen.  
Commissionair G. Meyer.

1125. Einen Bedienten und einen Kellner sucht Hirschberg. die Gesindevermieterin Hübner.

1105. Gute Weber, welche zu Hause  $\frac{7}{8}$  breite Waaren arbeiten können, finden dauerhafte Beschäftigung bei guter Löhnung und können sich melden bei Wilh. Stör in Schmiedeberg. No. 305.

**Personen suchen Unterkommen.**

**951. Antrag für Papierfabriken.**

Ein Mann in den besten Jahren, der dieses Geschäft, wie die Erzeugung aller Gattungen gefärbter Papiere praktisch erlernt, so wie der Buchführung und dem Bauwesen überhaupt vollkommen vorstehen kann, auch eine Caution leistet, sucht in dieser Eigenschaft engagirt zu werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

**Personen finden und suchen Unterkommen.**

1112. Domestiken jeglicher Art, mit guten Attesten versehen, suchen Unterkommen. Auch werden zwei tüchtige Schäfer gesucht. Clotilde Tente, Gesinde-Vermietherin. Hirschberg. Wohnhaft auf der Rosenau im Zollhause.

**Lehrlings-Gesuche.**

1090. Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird für ein Specerei-Geschäft in Schweidnitz gesucht und kann solcher sofort eintreten. Näheres in der Buchhandlung von E. Seege in Schweidnitz.

916. Eine offene Buchbinder-Lehrlingsstelle in Liegnitz ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

1117. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, findet zu Ostern ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

**Gesunden.**

1136. Es hat sich seit dem 18. d. M. ein schwarzer Hund mit Falegürtel, braunen Weinen und halber Ruthe bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten zurück erhalten zu Hermsdorf u.K. in Nr. 4.

1096. Am 20sten d. M. hat sich ein brauner Hühner- und ein Wachtelhund eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in No. 98 zu Boberdörfsdorf abholen.

**Geldverkehr.**

Kapitale in Apoins à 50 rthl., 70 rthl. und 200 rthl. liegen gegen pupillarische Sicherheit zur sofortigen Ausleihung bereit.

Schmiedeberg, den 23. Februar 1856.  
1074. Die Stadt-Haupt-Kasse.

**Einladung.**

1082. Zur Hörnerschlittenfahrt ladet ergebenst ein Ulbrich auf dem Dieberstein.

**Getreide-Markt-Preise.**

Fauer, den 23. Februar 1856.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Seser	
	rthl.	fg. pf.	rthl.	fg. pf.	rthl.	fg. pf.	rthl.	fg. pf.	rthl.	fg. pf.
Höfster	4 16	—	4 1	—	3 18	—	2 13	—	1 8	—
Mittler	3 16	—	3 11	—	3 15	—	2 10	—	1 7	—
Niedriger	2 16	—	2 4	—	3 12	—	2 7	—	1 6	—

Wreslau, den 23. Februar 1856.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 13  $\frac{1}{2}$  rthl. Br.

**Cours-Berichte.**

Wreslau, 23. Februar 1856.

**Geld- und Fonds-Course.**

Holländ. Rand-Dukaten	94 $\frac{3}{4}$	G.
Kaisertl. Dukaten	94 $\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollm.	110 $\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	93 $\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	98 $\frac{11}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. 3 $\frac{1}{2}$ pCt.	87 $\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 $\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue 3 $\frac{1}{2}$ pCt.	91 $\frac{1}{12}$	Br.

Schles. Pfbr. à 1000 rthl.

3 $\frac{1}{2}$ pCt.	= = =	91 $\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.		99 $\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.		99 $\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito 3 $\frac{1}{2}$ pCt.		92 $\frac{1}{2}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.		93 $\frac{1}{6}$	Br.

**Eisenbahn-Aktien.**

Wresl.-Schweidn.-Freib.	159 $\frac{1}{6}$	Br.	
dito dito Prior. 4 pCt.	89 $\frac{1}{2}$	Br.	
Oberschl. Lit. A. 3 $\frac{1}{2}$ pCt.	220 $\frac{1}{4}$	Br.	
dito Lit. B. 3 $\frac{1}{2}$ pCt.	186 $\frac{1}{12}$	Br.	
dito Prior.-Obl. Lit. E. 4 pCt.	= = =	90	G.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	82 $\frac{3}{4}$	G.	
Niedersch.-Märk. 4 pCt.	94 $\frac{1}{4}$	Br.	
Reiße-Wrieg 4 pCt.	= = =	73 $\frac{1}{2}$	Br.
Cöln-Minden 3 $\frac{1}{2}$ pCt.	165 $\frac{1}{2}$	Br.	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	61	Br.	

**Wechsel-Course. (d. 22. Febr.)**

Amsterdam 2 Mon.	= = =	142 $\frac{7}{8}$	Br.
Hamburg 1. C.	= = =	152 $\frac{1}{2}$	G.
dito 2 Mon.	= = =	151 $\frac{1}{2}$	Br.
London 3 Mon.	= = =	6, 22 $\frac{1}{3}$	Br.
dito 1. C.	= = =	—	—
Berlin 1. C.	= = =	100 $\frac{1}{2}$	Br.
dito 2 Mon.	= = =	99 $\frac{1}{2}$	Br.